

„Der Esel in der Bibel“

Gottesdienst in der Schlosskirche am 5. August 2018

Predigt: Codekan Dr. Gottfried Claß

Liebe Gemeinde!

Als Gott der Herr Himmel und Erde schuf mit allen Pflanzen, Tieren und Menschen, ein jegliches nach seiner Art, da entstand auch ein eigentümliches Tier mit besonders langen Ohren, einem anrührenden Blick und einem schrecklichen Geschrei, bei dem man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll: DER ESEL.

1. Spurensuche: der Esel - ein wunderliches Geschöpf

Der Esel hat keinen besonders guten Ruf. Schon bei Wilhelm Busch heißt es: „Der Esel ist ein **dummes Tier**; der Elefant kann nichts dafür“.

„Du Esel“ ist eine wenig schmeichelhafte Anrede. „Alter Esel“, bezeichnet einen Menschen, der auch aus Erfahrung nicht klug wird – ganz anders, als wenn man sagt: „das ist ein alter Fuchs“.

Die letzte Bank im Klassenzimmer hieß früher die „Eselsbank“.

Diese war reserviert für die dummen und faulen Schüler, die sich allenfalls durch „Eseleien“ hervortaten.

Der Esel ist **störrisch**. Plötzlich bleibt er stehen.

Da nützt kein Ziehen, Stoßen, Schlagen, Fluchen. Er rührt sich nicht vom Fleck.

Was hat er? **Faulheit** ist es nicht. Im Orient trägt er oft Lasten, unter denen er kaum mehr zu sehen ist.

Dem Packesel wird noch und noch aufgeladen und er trägt es - mit Eselsgeduld.

Doch dann bockt er, einfach so. Das kann Menschen zur Weißglut reizen.

Aber ich finde, es hat auch eine sympathische Seite. Wir Menschen fühlen uns ja im Vergleich zu den Tieren oft so unabhängig, so selbstbestimmt und frei.

Dabei ist jeder Mensch leichter zu verführen und schwach zu machen als ein Esel. Ja, in manchen Situationen hätte ich gerne etwas von seiner Unbeugsamkeit.

Man kann über den Esel sagen, was man will, aber **Charakter** – das hat er.

Mehr als seine adeligen Verwandten, die Pferde. Ja freilich, die sind schöner, hochgewachsen, gut erzogen, charmant und intelligent. Pferde lassen sich die tollsten Kunststücke andressieren, sie legen sich bei der Arbeit leidenschaftlich ins Zeugs und sind seit Tausenden von Jahren bis zum II. Weltkrieg des Menschen treueste Kriegskameraden.

Mit dem Esel geht das alles nicht. Mit ihm ist **kein Zirkus** zu machen.

Jeder Dompteur würde sich an ihm die Zähne ausbeißen.

Auch für den **Krieg taugt er absolut nicht**. Stellen Sie sich vor, er würde mitten in der Schlacht zu bocken anfangen: Sabotage höchsten Grades. Darum ist der Esel auch zum Antikriegssymbol geworden.

Ja, der Esel ist der **Proletarier unter unseren Tieren** ohne große Aufstiegschancen. Der Esel gehört in die Welt der kleinen Leute – und wird doch auch von diesen oft noch misshandelt. Wie oft habe ich im Süden fluchende Eseltreiber schon von weitem brüllen gehört.

Warum eigentlich? Bist du wirklich so dumm, Esel?

2. **2. Der Seher Bileam und seine dumme Eselin oder: Wer ist hier eigentlich blind?**

Die Geschichte (> Schriftlesung 4. Mose 22,21-34) ist ja hochdramatisch.

Es geht für das Volk Israel – wieder einmal - um Sein oder Nichtsein. Und eine Schlüsselrolle kommt dabei **Bileam** zu, dem großen Seher, dessen Worte über besondere Wirkmacht verfügen – zum Guten oder zum Verderben. Die Moabiter drängen ihn, die verhassten Israeliten zu verfluchen. Wird er sich als Waffe des Unheils einsetzen lassen?

Doch dann rückt eine Figur in den Mittelpunkt des Geschehens, die eigentlich nur für eine kleine unbedeutende Nebenrolle vorgesehen war: **Bileams Eselin**. Ausgerechnet sie erkennt den Engel Gottes, der sich ihnen in die Quere stellt, um Bileam auf seinem unheilvollen Weg zu stoppen. Bileam dagegen sieht nichts. Er drischt nur blindwütig auf seine Eselin ein, die nicht spurt.

Hören Sie die Ironie, die in dieser Erzählung steckt? Verkehrte Welt, vertauschte Rollen! **Der ach so berühmte Seher ist wie blind –**

die angeblich so dumme Eselin – sie blickt durch, ja sie erfasst viel mehr von der göttlichen Wirklichkeit als der Prophet.

Die Welt steht auf dem Kopf!

Der Prophet - Experte für Gottes Weisungen - erscheint hier als Sturkopf, der sich selbst von Gott nicht drausbringen lassen will.

Die Eselin - Inbegriff der einfältigen Kreatur - wird hier zur eigentlichen Seherin: sie wittert die Gefahr, versucht ihr auszuweichen und geht dann schließlich vor dem Engel in die Knie.

Mir gibt diese Geschichte zu denken. Oft scheint es im Leben ja so klar zu sein, wer den Durchblick hat, wer der Kluge ist:

Natürlich die Experten und nicht die Laien...;

natürlich die Männer und nicht die Frauen, so hieß es über Jahrhunderte; natürlich die Erwachsenen und nicht die Kinder...;

natürlich der Verstand und nicht die Intuition...

Aber diese Geschichte fragt dich und mich: **Wer ist in deinem Leben der „dumme Esel“, den du missachtetest, obwohl er dir ganz Wichtiges zu sagen hätte?**

Vielleicht ist es ein **Freund oder eine Freundin**, deren unbequeme Rückmeldungen du nicht an dich heranlässt.

Vielleicht ist es die Stimme deines **Gewissens**, die du beiseite wischst wie eine lästige

Fliege.

Vielleicht ist es dein **Körper**, der die Rolle des dummen und doch so hellsichtigen Esels spielt.

Wie oft ist es so: Der Körper wittert viel früher die Gefahren, gibt Warnsignale. Doch hören wir seine Botschaft oder ärgern wir uns nur über ihn und versuchen seinen Widerstand zu brechen mit Medikamenten und Aufputzmitteln.

Schon längst, so habe ich den Eindruck, ist die **Natur** insgesamt in die Rolle des dummen Esels gerückt. Es wird wärmer, es wird ungemütlicher und das immer schneller – die Symptome der vom Menschen verursachten Erderwärmung werden in extremen Wetterereignissen immer spürbarer.

Doch die politischen Anstrengungen zum Klimaschutz sind immer noch sehr halbherzig. Die Frage an uns als Wählerinnen und Wähler ist: Geben wir unserer politischen Führung wirklich die Erlaubnis, etwas zu ändern?

Und nicht wenige stellen sich immer noch blind: und behaupten steif und fest: Es gibt keinen Klimawandel! Bileam lässt grüßen...

Liebe Gemeinde, vergesst die Geschichte von Bileam und seiner Eselin nicht! Achtet auf die „dummen Esel“, die in eurem Leben auftauchen.

Wer weiß, vielleicht haben sie euch ganz Entscheidendes zu sagen!

3. **Jesus und sein Tier: Eselsspuren in Jesu Leben.**

Ausgerechnet der Esel ist in besonderer Weise mit Jesu Lebensgeschichte verbunden! Es beginnt mit der **Weihnatskrippe**. Ochs und Esel gehören unbedingt dazu. Aber nicht als rührseliges Idyll, sondern als ernste Mahnung. Das geht zurück auf den Propheten Jesaja, der in aller Schärfe fragt: Ochs und Esel erkennen ihren Herrn und die Krippe ihres Herrn – aber was ist mit euch Menschen?

Da ist sie also wieder, die Frage aus der Bileamgeschichte:

Wer ist eigentlich blind und wer ist sehend?

Auch im Stall von Bethlehem steht die Welt auf dem Kopf: Die ganze Jerusalemer Oberschicht nimmt keine Notiz von der Geburt des Messias. Aber ausgerechnet Ochs und Esel sowie die Hirten, die am Rand der Gesellschaft stehen, erkennen in dem Kind trotz Windeln, Armut und Stallgeruch die Herrlichkeit Gottes.

Der Esel aus der Weihnatskrippe sagt uns:

„Wenn ihr Gott erkennen wollt, dann könnt ihr nicht auf dem ‚hohen Ross‘ eurer Gottesvorstellungen sitzen bleiben, als wüsstet ihr über Gott schon längst Bescheid. Nein, ihr müsst euch neu auf die Suche machen und von dem wahren Gott überraschen lassen.“

Dann die Geschichte vom **Barmherzigen Samariter**, die Jesus erzählt.

Der Samariter und der Esel – ein diakonisches Tandem par excellence.

Sie helfen unsentimental und sachlich, aber sehr effektiv. Ohne den Esel als eine Art

Sanitätsfahrzeug hätte der Samariter keine Chance gehabt, den schwer verletzten Mann in die nächste Herberge zu schaffen.

Auch das war wohl ein Grund, warum Jesus den Esel so gern gehabt hat: Mit dem Esel ist zwar kein Staat zu machen, aber diakonische Arbeit!

Und noch eine weitere wichtige Eselsspur:

5 Tage vor seiner Kreuzigung reitet Jesus in Jerusalem ein.

„Aber nicht „hoch zu Ross“, sondern auf einer armseligen Eselin.

Auch das – ein Signal. Der Esel passt zu Jesus und seiner Botschaft.

Jesus sagt: „*Selig sind die geistlich Armen*“, also die, die ihre eigene Angewiesenheit nicht hinter ihrem Dünkel und großem Gehabe verstecken, die sich nicht schämen, Gott nötig zu haben. Und der Esel ist ja das Tier der kleinen, der einfachen Leute.

Jesus sagt: „*Selig sind die Frieden stiften*“. Das Reich Gottes, das er verkündet, setzt sich ohne Gewalt, sanftmütig und doch mit erstaunlicher Kraft durch. Dazu passt der Esel, der so ganz und gar nicht taugt für den Krieg.

Jesus sagt: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt*“. Er strebt nicht nach weltlicher Macht, rivalisiert nicht mit Herodes. Er will, dass Gott wieder Platz findet in den Herzen der Menschen und sie von innen heraus verwandelt werden. Auch dazu passt wunderbar der Esel. Mit ihm kann nicht mit Eindruck schinden, aber wirkliche Lasten bewegen.

Kein Wunder, dass Jesus auf einer Eselin in Jerusalem einzieht.

Und noch eine letzte Eselsspur.

Die erste uns erhaltene Jesusdarstellung aus der Antike ist eine Spottkarikatur! Sie zeigt den Gekreuzigten mit einem Eselskopf. Für einen gekreuzigten Messias hatten die Allermeisten nur Spott und Hohn übrig. Dieser Jesus Christus entsprach so gar nicht ihren Erwartungen einer religiösen Lichtgestalt, die von Erdenstaub, Schmutz und Schuld gänzlich unberührt ist. Sie wollten einen erhabenen Gott, keinen heruntergekommenen.

In unserer Welt ist, so habe ich den Eindruck, anstelle des Spotts die komplette Unwissenheit getreten. Dazu folgende Begebenheit, die uns bei unserem Pfarrkonvent in Amsterdam Anfang Juli der Bischof der kleinen lutherischen Kirche von dort erzählt hat:

In einem kleinen Laden im Zentrum von Amsterdam suchten zwei junge Frauen nach Ohranhängern. Der einen gefiel ein Ohranhänger mit Kreuz. Sie fragte den Ladenbesitzer wörtlich: Letzte Woche hatten sie doch noch solche mit einem Männchen dran. Haben Sie die noch?

Der Bischof wollte uns damit illustrieren:

So weit sind wir in Amsterdam von der christlichen Tradition entfremdet: Der leidende Christus am Kreuz wird mitten im „christlichen Europa“ gar nicht mehr erkannt, sondern als „Männchen“ wahrgenommen und die Menschen fragen sich: Wer ist das? Und was macht der eigentlich?

Umso mehr kommt es auf Menschen an, die Auskunft geben können: Dieser gekreuzigte Jesus, der zwischen Himmel und Erde hängt, ist nicht irgendein „Männchen“, sondern es ist der, der Himmel und Erde zusammenbringt: den rettenden Gott und die ach so verlorene Menschheit.

So ist der Esel also von Anfang bis zum Ende mit Jesu Lebensgeschichte verbunden. Wir haben allen Grund haben, ihm, dem angeblich so „dummen Esel“, Ehre zuteilwerden zu lassen.

Eine Lektion werden wir auf jeden Fall mitnehmen: Es bleibt überraschend, wer in unserer Welt und in unserem Leben der Dumme und wer der Hellsichtige ist. Amen.